

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 183 (2017)
Heft: 11

Artikel: Die Infanteriebrigade 7 im Takt der Armeereform
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanteriebrigade 7

Die Infanteriebrigade 7 im Takt der Armee reformen

Im Takt der Armee reformen entwickelte sich die 2004 gebildete Infanteriebrigade 7 weiter. In den letzten acht Jahren als Kaderbrigade gab sie wichtige Impulse und setzte Maßstäbe in der Ausbildung ihrer Kader.

Kommunikationszelle Stab Inf Br 7

Ausgangslage: Die rasante technologische Entwicklung im Rüstungssektor und die politische Entwicklung seit dem Fall der Mauer 1989 hatten direkte Auswirkungen auf das Wehrwesen in Europa und in der Schweiz. Die Schweizer Armee war bis 2003, basierend auf der Truppenordnung 61, in vier Armeekorps mit Infanteriedivisionen und ortsfesten Brigaden gegliedert. Die Infanterie war wenig mobil, geschützte Verschiebungen waren kaum möglich.

Weniger Mittel zu Auftragserfüllung

Ausschlaggebend für die neue Armeeorganisation war primär der kleinere Armeebestand, wie sich Brigadier Daniel Lättsch, erster Kommandant der Infanteriebrigade 7, erinnert. Lättsch war im Projektteam Armee XXI Projektleiter «Infanteriebrigade 7» und Koordinator für die Aufbauarbeit aller Kampfbrigaden. Der kleinere Armeebestand bedeutete für die Armee, dass sie mit weniger Mitteln ihren Auftrag erfüllen können musste. Mehr Mobilität, vor allem mit gepanzerten Fahrzeugen, war gefordert.

Mobilität und Flexibilität konnten nur erreicht werden, indem Stäbe und Truppe gemeinsam trainierten und alle Mittel unter gleichem Kommando geführt wurden. Logische Folge war die Überführung der eher schwerfälligen Divisionen in leichte und flexible Brigaden. Die bis dann zum grössten Armee reform, die Armee XXI, nahm ihren Lauf.

Personelle Engpässe

Die Bildung der Infanteriebrigade 7 war in vielerlei Hinsicht eine grosse Herausforderung. Im Zuge der Umsetzung

der Armee XXI mussten zahlreiche Grosse Verbände in neue Brigadestrukturen überführt werden. In der Ostschweiz wurden deshalb die beiden traditionsreichen Felddivisionen 6 und 7 per 31. Dezember 2003 aufgelöst. Zwei Kulturen mussten personell zusammengeführt werden. Mit der Auflösung ihrer Verbände beendete zudem auch eine grosse Anzahl erfahrener Staboffiziere ihre militärische Laufbahn oder traten zu neu gebildeten Verbänden über, was bei der Alimentierung der Infanteriebrigade 7 zunächst zu personellen Engpässen führte.

Vorbereitungsarbeiten

Umfangreich waren auch die Vorarbeiten für den Start der Armee XXI und der Infanteriebrigade 7. Im Herbst 2001 fanden in der Kaserne Neuchlen-Anschwim-

men die Einführungskurse statt. Die Kader wurden mit den neuen Führungs- und Ausbildungsgrundsätzen sowie mit der Doktrin Armee XXI vertraut gemacht. Zahlreiche Reglemente waren allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht oder erst im Entwurfsstadium verfügbar. Damit bot sich aber auch Gelegenheit, sich von allzu engen Vorschriften zu lösen und innovativ an die neue Herausforderung heranzugehen.

Aufbruchstimmung

Wie sich Lättsch an die Anfangszeit der Infanteriebrigade 7 erinnert, herrschte Aufbruchstimmung: «Die bevorstehende Dynamisierung durch die Brigadisierung und die Mechanisierung wirkte elektrisierend». Die Mängel der Armee 95 mit dem Zweijahresrhythmus der Wieder-

holungskurse sollten beseitigt, der damit verbundene Ausbildungsrückstand der Truppe aufgeholt und die Unterbestände ausgeglichen werden.

Der erste Befehlsgebungsrapport für die Infanteriebrigade 7 fand im Herbst 2003 statt. An diesem Rapport beglückwünschten sich alle designierten Kommandanten der Brigade und der



Brigadier Martin Vögeli (re) gibt dem Kdt HEER, Korpskommandant Daniel Baumgartner sein Fanion zurück. Damit ist die Inf Br 7 formell aufgelöst.

Bilder: Inf Br 7



Das Inf Bat 70 startet unter erschwerten Bedingungen zum ersten WK 2004. Die Armeereform AXXI ist in der Umsetzung.



Subsidiärer Einsatz anlässlich der EURO 08 in Basel: Enge Zusammenarbeit zwischen dem Inf Bat 65 und der Polizei.

Truppenkörper teilweise zum ersten Mal. Für Vorbereitungen blieben noch knapp drei Monate Zeit.

Die ersten Dienstleistungen

Als erster Stab im Rahmen der Armee XXI rückte am 5. Januar 2004 der Stab der Infanteriebrigade 7 zu seiner Stabsarbeitswoche in Winterthur ein. Der Brigadekommandant setzte klare Ziele und Prioritäten. Die erste interne Stabsübung mit dem Thema «Dynamische Raumsicherung» half mit, den Stab rasch mit der neuen Doktrin und den damit verbundenen Herausforderungen vertraut zu machen.

Wenige Tage später, am 9. Januar 2004, fand bereits der erste Jahresrapport in der Eulachhalle in Winterthur statt. Bald danach rückten die ersten Truppenkörper der Infanteriebrigade 7 zu ihren Wiederholungskursen ein.

Der Start der Infanteriebrigade 7 war soweit geglückt, wären da nicht die Probleme mit der Logistik gewesen. Dass die Logistik im Rahmen der Armee reform zentralisiert wurde, hatte nämlich zur Folge, dass einiges Material nicht rechtzeitig bereitgestellt werden konnte. Dies stellte die Kader der Bataillone und Abteilungen vor grosse Herausforderungen.

Die nächste Reform

Mit der Übergabe des Kommandos von Brigadier Daniel Lätsch zu Brigadier Hans-Peter Wüthrich per 1. Januar 2006 zeichnete sich bereits die nächste Reformetappe ab – der Entwicklungsschritt 08/11. Seit den 1990er-Jahren durchlief die Armee andauernd neue und umwälzende Um-

strukturierungen, welche laut Wüthrich nicht oder nur mangelhaft umgesetzt wurden. Die Armee leistete während dieser Zeit einen erheblichen und spürbaren Beitrag an die Sanierung des Bundeshauses. Wohl kein anderes Departement musste solche schmerzhaften finanzielle Einbussen verkraften wie das VBS. Eine der Konsequenzen war, dass die Logistikkbasis massiv Personal abbaute, dessen Fehlen sich bald bemerkbar machen sollte.

Vertrauensverlust

Weder die Vollständigkeit noch die rechtzeitige Bereitstellung der Ausrüstung der Verbände für die Wiederholungskurse waren garantiert. Für die Truppe hatten diese beiden Tatsachen fatale Folgen und schwerwiegende Konsequenzen. Ein immenser Vertrauensverlust der Truppe in die Führung und in die Ausrüstung der Armee war die Folge. Truppe und Kader waren demotiviert, da immer klarer wurde, dass unter diesen Voraussetzungen die Armee ihre Aufträge nicht mehr erfüllen konnte.

Die Verbände konnten die befohlene Grundbereitschaft gar nicht erreichen. Dies erschwerte oder verunmöglichte teilweise sogar die Verbandsausbildung im Rahmen der Wiederholungskurse.

Für Truppe und Kader der Infanteriebrigade 7 galt es aber immer, in der gegebenen Lage das Beste zu machen. Ausbildungsmässig stand das Erreichen der Grundbereitschaft als Fundament für die Einsatzbereitschaft aller Verbände im Vordergrund. Der Auftrag der grossen Verbände der Armee war und ist, unabhängig vom Operationstyp, die Grundbe-

reitschaft der ihnen unterstellten Truppenkörper zu gewährleisten.

Volltruppenübungen

In den Jahren 2006 bis 2009 führte die Infanteriebrigade 7 in der Ostschweiz mehrere Volltruppenübungen durch. Die Absicht war, so Wüthrich, die Truppe wieder in der Bevölkerung zu verankern. Nach den Reformen Armee 95 und Armee XXI mussten sich Truppe und Bevölkerung erst wieder aneinander gewöhnen und den Umgang miteinander lernen. Die Armee hatte sich in den vergangenen Jahrzehnten für die Ausbildung in die Kasernen und auf die Waffenplätze zurückgezogen. Wüthrich ordnete an, dass mithilfe von Volltruppenübungen in den Städten und Dörfern die Bevölkerung und die Truppe wieder im Umgang miteinander vertraut gemacht werden sollten. Die Übernahmen und Abgaben der Feldzeichen wurden wieder konsequent in die Stadt- und Dorfzentren verlegt.

Subsidiäre Einsätze

Im Rahmen von «AMBA CENTRO» bewachten Verbände der Infanteriebrigade 7 in Bern und Genf ausländische Botschaften. 2008, im Rahmen der Fussball-Europameisterschaft EURO 08 leistete das Infanteriebataillon 61 mit über 1100 Armeemitgliedern in der Host City Bern einen subsidiären Einsatz. Das Infanteriebataillon 65 wurde in der Host City Basel eingesetzt. Zugunsten des jährlich stattfindenden World Economic Forum in Davos leistete das Infanteriebataillon 70 seinen Wiederholungskurs ebenfalls im Jahr 2008.

Kaderbrigade

Per 1. Januar 2010 übernahm Brigadier Martin Vögeli das Kommando von seinem Vorgänger Brigadier Hans-Peter Wüthrich. Mit diesem Datum wurde die Infanteriebrigade 7 in den Status einer Reservebrigade versetzt. Dabei blieb sie vollständig organisiert. Die Soldaten und Unteroffiziere hatten zwar die vorgeschriebenen Diensttage erfüllt, blieben jedoch eingeteilt, weil sie die Altersgrenze noch nicht erreicht hatten. Der Stab der Infanteriebrigade 7 und die Bataillons- und Abteilungsstäbe, personell voll funktionsfähig, blieben aktiv. Diese Stäbe bestanden weiterhin aus gut ausgebildeten und erfahrenen Offizieren, ausgerüstet mit ihrer persönlichen Waffe und ihrer persönlichen Ausrüstung. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, die Infanteriebrigade 7 als Kaderbrigade erfolgreich weiterzuentwickeln. So entstand ein Verband, der im Mobilmachungsfall personell und organisatorisch rasch zur Verfügung stehen konnte.

Kaderausbildung auf hohem Niveau

Die Tatsache, dass keine Wiederholungskurse geplant und durchgeführt werden mussten, ergab genügend freie Ausbildungskapazität. Dieser neue Freiraum wurde mit den alle zwei Jahre durchgeführten Taktischen Kursen und einer hohen Dichte an Übungen intensiv genutzt.

Taktischer Kurs 2015: Kursthema war die Sicherung eines Grenzabschnittes.



Zusätzlich konnten der Personaleinsatz und die Verwendung der Diensttage flexibel gestaltet werden, was ermöglichte, qualifizierte, bestens ausgebildete und erfahrene Offiziere in den Stäben zu halten. Wesentlich zum Erfolg der Kaderbrigade trugen auch die eingeteilten Berufsoffiziere bei. Die enge Zusammenarbeit im Milizkader und mit den Berufsoffizieren schuf einen wesentlichen Mehrwert für alle Beteiligten. Zudem konnten neue, kreative und effektive Ausbildungsformen entwickelt werden.

Auflösung

Am 23. September 2017 wurde die Infanteriebrigade 7 formell aufgelöst. Den Auftakt zur Auflösung bildete ein ökumenischer Gottesdienst in der Kirche St. Johann in Schaffhausen. Rund 300 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Armee nahmen teil.

Auf dem Herrenacker Schaffhausen wurden elf der zwölf Feldzeichen derjenigen Bataillone und der Abteilung zum Zeichen der Auflösung eingerollt, welche per 31.12.2017 aufgelöst werden. Einzig das Gebirgsinfanteriebataillon 91 wird in die Territorialdivision 3 überführt. In ihrer Grussbotschaft an die Truppe dankte die Schaffhauser Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel den Offizieren und höheren Unteroffizieren für ihr Engagement zu Gunsten der Inf Br 7, der Armee und der Sicherheit. Bundesrat Guy Parmelin betonte in seiner Ansprache, dass die heute aufgelösten Formationen «gedient haben, um unser Land zu schützen – mit Erfolg». Weiter sagte der Chef VBS, dass

diese Formationen in erster Linie Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten – Milizsoldaten sind, die bereit waren, zu dienen. «Diesen Milizsoldaten danken wir, auch im Namen der Landesregierung.»

Mit dem Ausmarsch der eingerollten Feldzeichen unter grossem Applaus der Schaffhauser Bevölkerung wurde die Auflösung der Inf Br 7 formell beendet.

Fazit

Die Infanteriebrigade 7 gab am 23. September 2017 ihre Feldzeichen mit der Gewissheit zurück, ihren Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen vollumfänglich erfüllt zu haben. Die Infanteriebrigade 7 war für die ihr zugedachten Einsätze stets bereit, entsprechend dem Kernauftrag des Chefs der Armee. Der Umbau, das heisst die Transformation zur Reserveformation, wurde erfolgreich umgesetzt. Der Ausbildungsstand des Kadets konnte auf hohem Niveau erhalten und sogar noch ausgebaut werden. Die Taktischen Kurse – auch sie ein Alleinstellungsmerkmal der Infanteriebrigade 7 – wurden stetig weiterentwickelt und optimiert. Ausbildungsstätten mit Simulationseinrichtungen (ELTAM in Thun u. a. m.) wurden regelmässig genutzt. Diese Übungen trugen zum hohen Ausbildungsstand der Infanteriebrigade 7 wesentlich bei. Der Einsatz von FIS HE konnte zielgerichtet trainiert werden. Daraus ergab sich auch die Erkenntnis, dass das System wesentlich besser ist, als es in den Medien oft dargestellt wird. Um die bemerkenswerten Vorteile des Systems in Übungen und im Einsatz nutzen zu können, war aber eine darauf angepasste Ausbildung unabdingbar. Die sich aus der Absicht des Brigadekommandanten ergebenden Ziele konnten erfolgreich erreicht werden. Stolz, Identität und Leistungswille wurden durch all diese Jahre erhalten, jeder Angehörige der Infanteriebrigade 7 hatte daran gearbeitet. Die Qualität der Ausbildung konnte laufend verbessert werden. Die Tradition wurde in bester Weise fortgeführt: «Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben des Feuers» (Thomas Morus, 1478–1535). ■

Der Text ist eine Zusammenfassung der Beiträge der drei Kommandanten der Infanteriebrigade 7, Br aD Daniel Lätsch, Br aD Hans-Peter Wüthrich und Br Martin Vögeli im «MAGAZIN 7», der Erinnerungsschrift der Infanteriebrigade 7.